

Rolleneinstellungen, Einstellungen zum Wert von Kindern und die eheliche Zufriedenheit beim Übergang zur Elternschaft in Korea: eine Fragebogenuntersuchung zur Bedeutung von Einstellungsvariablen für die Familienentwicklung

Yang, Myong-Suk; Nickel, Horst; Quaiser, Claudia; Vetter, Jürgen

Veröffentlichungsversion / Published Version

Zeitschriftenartikel / journal article

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:

Verlag Barbara Budrich

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Yang, M.-S., Nickel, H., Quaiser, C., & Vetter, J. (1994). Rolleneinstellungen, Einstellungen zum Wert von Kindern und die eheliche Zufriedenheit beim Übergang zur Elternschaft in Korea: eine Fragebogenuntersuchung zur Bedeutung von Einstellungsvariablen für die Familienentwicklung. *Zeitschrift für Familienforschung*, 6(1/2), 80-94. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-291974>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY-SA Lizenz (Namensnennung-Weitergabe unter gleichen Bedingungen) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY-SA Licence (Attribution-ShareAlike). For more information see: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0>

Rolleneinstellungen, Einstellungen zum Wert von Kindern und die eheliche Zufriedenheit beim Übergang zur Elternschaft in Korea

Eine Fragebogenuntersuchung zur Bedeutung von Einstellungsvariablen für die Familienentwicklung

Role Attitudes, the Value of Children And the Marital Satisfaction During the Transition to Parenthood in Korea

A questionnaire study on the importance of attitudes for family development

Myong-Suk Yang, Horst Nickel, Claudia Qualser & Jürgen Vetter

Zusammenfassung

In einer Fragebogenstudie wurde die Bedeutung der elterlichen Rolleneinstellungen, der Einstellungen zum Wert von Kindern und der ehelichen Zufriedenheit beim Übergang zur Elternschaft an werdenden Erst- und Zweiteltern aus der Republik Korea untersucht. Die Befragung erfolgte zu zwei Erhebungszeitpunkten: im sechsten Schwangerschaftsmonat (T1) und drei Monate nach der Geburt des Kindes (T2). Sowohl kurzfristig (von T1 nach T2) als auch langfristig (vom ersten zum zweiten Kind) zeigte sich eine Verschlechterung der ehelichen Zufriedenheit. Veränderungen bezüglich der Rolleneinstellungen konnten nicht beobachtet werden, allerdings waren signifikante Unterschiede zwischen Müttern und Vätern in den konservativen Rolleneinstellungen nachweisbar sowie ein direkter negativer Zusammenhang zwischen diesen Rolleneinstellungsdiskrepanzen und der ehelichen Zufriedenheit. Außerdem traten Unterschiede zwischen Erst- und Zweiteltern in der Einschätzung des positiven und des negativen Wertes von Kindern auf.

Schlagworte: eheliche Zufriedenheit, Übergang zur Elternschaft, Familienentwicklungspsychologie, Rolleneinstellungen

Summary

A questionnaire study on the importance of parental role attitudes, the value of children and the marital satisfaction during the transition to parenthood was made in the

Republik of Korea. Parents expecting their first child and parents expecting their second child were investigated twice: during about the sixth month of pregnancy (T1) and three months after birth (T2). The results show a short-term (from T1 to T2) as well as a long-term decrease (from the first to the second child) in marital satisfaction. Concerning the parental role attitudes no changes were observed but significant differences between mothers and fathers in role attitudes were found as well as a negative correlation between these discrepancies in role attitudes and the marital satisfaction. Moreover there were differences between first-time parents and second-time parents in their attitudes on the negative and the positive values of children.

Keywords: marital satisfaction, transition to parenthood, family development, role attitudes.

I. Theoretische Grundlagen

1. Gesellschaftlicher Wandel und die Familie in der Republik Korea

Die Republik Korea, die südliche Hälfte von Korea, ist einerseits ein Land mit einer sehr alten kulturellen Tradition, andererseits ist sie, bedingt durch Industrialisierung und Modernisierungsprozesse, in den letzten Jahrzehnten einem immensen gesellschaftlichen und sozialen Wandel unterworfen gewesen (vgl. Yang, 1990). Das durch die Verbesserung der medizinischen Versorgung verursachte Bevölkerungswachstum und eine damit verbundene Verstädterung bewirkten tiefgreifende Veränderungen der Wohn- und Lebensverhältnisse, einen Wandel der traditionellen Familienstruktur und eine veränderte Stellung der Frau in Gesellschaft und Familie (vgl. Machetzki & Pohl, 1988).

Die Wertvorstellungen und das Denken der koreanischen Bevölkerung sind geprägt vom jahrhundertelangen Einfluß des Konfuzianismus (vgl. Kuh, 1991). Dabei handelt es sich weniger um eine Religion als um eine Gesellschafts- und Morallehre, in der zwischenmenschliche Beziehungen durch eine Art Verhaltenskodex geregelt werden. Als die drei größten Tugenden werden im Konfuzianismus die Loyalität gegenüber der Obrigkeit, die Pietät bzw. Kindespflicht, also der unbedingte Gehorsam eines Kindes seinen Eltern gegenüber, und die Sittlichkeit in der Einhaltung der traditionellen Riten, zu denen der Ahnenkult zählt, angesehen (vgl. Sich, 1982). In familienentwicklungspsychologischer Hinsicht sind zwei Aspekte der konfuzianistischen Lehre von besonderer Bedeutung: einerseits das konfuzianistische "Familiendenken", darunter versteht man die Tendenz des Koreaners, alle anderen Interessen denen der Familie unterzuordnen (Kuh, 1991) - und andererseits die konfuzianistische Definition der weiblichen Geschlechterrolle, derzufolge eine Frau gemäß den Prinzipien von Treue und Pflichterfüllung als Mädchen ihrem Vater, als Ehefrau ihrem Mann und als Mutter ihrem Sohn dienen muß (vgl. Pak, 1985).

Noch heute sind die Wertvorstellungen der Bevölkerung Südkoreas tief im Konfuzianismus verwurzelt (Cho, 1981), und diese lassen sich nur schwer mit den sozialen und gesellschaftlichen Gegebenheiten einer Industriegesellschaft vereinbaren (Macdonald, 1990). Nach Kuh (1991) befindet sich der Koreaner mit seinen Werten und Normen in einer erheblichen Konfliktsituation, die dadurch verursacht ist, daß sich die traditionell-ostasiatische Wertvorstellung mit neuen westlichen Strömungen vermischt. Auf dem Hintergrund dieses Wertekonflikts zielte die im folgenden darzustellende Untersuchung darauf ab, zu untersuchen, welche Bedeutung psychologische Faktoren, wie elterliche Rolleneinstellungen, Einstellungen zum Wert von Kindern und die eheliche Zufriedenheit, für koreanische Eltern beim Übergang zur Elternschaft besitzen.

Die Untersuchung versteht sich als Teilstudie eines umfassenderen interkulturellen Forschungsprojektes, das am Institut für Entwicklung und Sozialpsychologie der Heinrich-Heine Universität Düsseldorf seit einigen Jahren unter Leitung von Prof. Dr. Horst Nickel zum Thema "Junge Eltern im Kulturvergleich" konzipiert wurde und in Zusammenarbeit mit Universitäten bzw. Fachkollegen verschiedener Länder in den drei Kontinenten Europa, Asien und Nordamerika durchgeführt wird (Nickel, 1990; Grant, Nickel, Vetter & Yang, 1993).

2. Rolleneinstellungen, Einstellungen zum Wert von Kindern und die eheliche Zufriedenheit

Unter Rolleneinstellungen versteht man Verhaltenserwartungen, die an eine bestimmte soziale Funktion bzw. Position, hier die Elternrolle, geknüpft sind. Die Bedeutung der elterlichen Rolleneinstellungen beim Übergang zur Elternschaft konnte bei deutschen Eltern bisher vor allem unter dem Aspekt einer generellen "Traditionalisierung" der Geschlechtsrolleneinstellung nach der Geburt des ersten Kindes aufgezeigt werden (vgl. Schneewind, 1983). Allerdings scheint auch die Übereinstimmung der Rollenerwartungen zwischen den Partnern in diesem Zusammenhang von Bedeutung zu sein (vgl. Jäckel, 1980). Neuere amerikanische Untersuchungen konnten zeigen, daß die Rollenverteilung eines Paares nach der Geburt des ersten Kindes auf schon vorher etablierten Rollenmustern aufbaut und sich dabei lediglich die Spezialisierung ändert, während die Grundtendenz gleichbleibt (vgl. Pape Cowan & Cowan, 1988).

Im "Value-of-Children"-Ansatz (VOC) (vgl. Hoffmann & Hoffmann, 1973, Callan, 1980, Fawcett, 1988) geht man davon aus, daß die Einschätzung der sozialen, psychologischen und ökonomischen Vor- und Nachteile, die Kinder mit sich bringen, das generative Verhalten und den Übergang zur Elternschaft beeinflusst bzw. sich während dieses Übergangs verändert. Außerdem gibt es kulturelle Unterschiede in Art und Ausprägung solcher Werteinstellungen. Während in hochindustrialisierten Ländern, wie den USA und den nordeuropäischen Staaten, eher die "emotionalen" Vorteile, die Kinder mit sich bringen, überwiegen, werden in Ländern mit niedrigem Industrialisie-

rungsgrad eher "funktionale Werte", wie Alterssicherung und Weiterführung der Familientradition, mit Kindern in Zusammenhang gebracht.

Zur Frage, ob und wie sich die eheliche Zufriedenheit von Paaren beim Übergang zur Elternschaft verändert, liegen bereits zahlreiche Untersuchungsergebnisse vor. Während einige Autoren ihren Befunden zufolge praktisch einen Kausalzusammenhang im Sinne einer durch die Geburt des Kindes induzierten Verschlechterung der ehelichen Beziehungsqualität konstatieren (vgl. Belsky, Lang & Rovine, 1985), weisen andere auf die Bedeutung der Qualität der Partnerschaftsbeziehung vor der Schwangerschaft hin, d.h. Paare, die bereits während der Schwangerschaft ihre eheliche Zufriedenheit als niedrig einschätzen, tun dies auch nach der Geburt des Kindes (vgl. Belsky, Spanier & Rovine 1983, Cowan & Pape Cowan, 1988).

3. Fragestellungen

Für die vorliegende Untersuchung wurde aus den bisherigen Ausführungen eine vierteilige Fragestellung abgeleitet:

Welche Veränderungen ergeben sich bei koreanischen Paaren durch den Übergang zur Elternschaft (1) in ihren elterlichen Rolleneinstellungen (2) in ihren Einstellungen zum Wert von Kindern und (3) in ihrer ehelichen Zufriedenheit, und welcher Zusammenhang besteht (4) zwischen Diskrepanzen in den elterlichen Rolleneinstellungen und der ehelichen Zufriedenheit?

II. Methode

1. Untersuchungsablauf

Die Untersuchung war als kombinierte Quer- und Längsschnittuntersuchung angelegt. Werdende Erst- und Zweiteltern (Querschnittfaktor) wurden zu zwei Erhebungszeitpunkten (Längsschnittfaktor) untersucht, und zwar im sechsten Schwangerschaftsmonat (T1) und drei Monate nach der Geburt des Kindes (T2). Dabei wurden sie jeweils mittels eines umfangreichen Fragebogens zu ihren Rolleneinstellungen, ihren Einstellungen zum Wert von Kindern und ihrer ehelichen Zufriedenheit befragt.

Die Datenerhebung in Südkorea führte Myong-Suk Yang durch. Der erste Erhebungszeitraum umfaßte die Zeit von November 1988 bis Februar 1989. Die Fragebögen wurden in Seoul an der Kyung-Hee Universitätsklinik, der Dong-A Klinik und der Cha-Klinik und außerdem in Pusan in verschiedenen Kliniken verteilt, außerdem wurden über Studenten im Fach "Home Management" der Kyung-Hee Universität in Seoul weitere Probanden gewonnen. Der Fragebogen war zu Hause zu bearbeiten und per Post zurückzusenden; in einzelnen Fällen wurde er auch von der Untersucherin selbst abgeholt. Mütter und Väter wurden getrennt voneinander befragt, indem sie einen farblich unterschiedlichen Fragebogen ausfüllten. Drei Monate nach der Geburt ihres Kindes erhielten die Eltern per Post den zweiten Fragebogen, den sie nach dem Ausfüllen an die Untersucherin zurücksandten.

2. Operationalisierung von Elternschaft und Übergang

Unter **Elternschaft** wird für diese Studie verstanden, daß ein Paar mit seinem gemeinsamen leiblichen Kind in einem gemeinsamen Haushalt lebt, oder ein gemeinsames Kind erwartet. Es wurden also nur solche Paare aufgenommen, die ihr erstes oder zweites Kind **gemeinsam** erwarteten, also keine Alleinerziehenden oder Paare mit adoptierten Kindern bzw. Paare mit Kindern aus vorangegangenen Partnerschaften. Der **Übergang zur Elternschaft** wird hier in Anlehnung an das Konzept der ökologischen Übergänge von Bronfenbrenner (1981) definiert (vgl. Nickel, 1988). Konkret wird darunter die Zeitspanne verstanden, in der ein Paar von einer Stufe der Elternschaft zur nächsten wechselt. Sie beinhaltet sowohl erste Reaktionen des Paares auf die Schwangerschaft als auch die ersten Anpassungsschwierigkeiten an die Situation mit dem Neugeborenen und bzw. Säugling und deren Überwindung. Die verschiedenen Stufen der Elternschaft sind wiederum durch die Anzahl der Kinder festgelegt: Daß aus Paaren Ersteltern werden, wird demnach ebenso als Übergang definiert wie, daß aus Ersteltern durch die Geburt eines weiteren Kindes Zweiteltern werden. In der zu schildernden Untersuchung wurden zwei Phasen der Familienentwicklung betrachtet und Paare beim Übergang von der Partnerschaft zur Erstelternschaft und beim Übergang von der Erstelternschaft zur Zweitelternschaft befragt.

Dementsprechend läßt sich ein kurzfristiger Übergang von einem längerfristigen Übergang unterscheiden. Der **kurzfristige Übergang** vollzieht sich hier in der Zeit vom sechsten Schwangerschaftsmonat bis zum Zeitpunkt drei Monate nach der Geburt und wird also über den Vergleich des ersten Erhebungszeitpunktes (T1) mit dem zweiten Erhebungszeitpunkt (T2) im Längsschnitt operationalisiert (**Zeitpunktvergleich**). Der **längerfristige Übergang** zur Elternschaft wird in dieser Untersuchung querschnittlich erfaßt und zwar durch den Vergleich der Gruppe der Ersteltern mit der Gruppe der Zweiteltern (**Elterngruppenvergleich**).

2. Erhebungsinstrumente

2.1 Rolleneinstellungen und Einstellung zum Wert von Kindern

Zur Erfassung der elterlichen Rolleneinstellungen und der Einstellungen zum Wert von Kindern diente ein in einer Vorphase des Forschungsprojektes eigens für die Untersuchung entwickelter Einstellungsfragebogen. Die Übertragung dieses 82 Items umfassenden "Fragebogens zur Elternschaft" in die koreanische Sprache erfolgte durch zwei Germanisten aus Korea. Durch Rückübersetzung konnte anschließend die sprachliche Äquivalenz überprüft werden (vgl. Yang, 1990).

2.2 Beschreibung der Rolleneinstellungsitems und Skalenbildung

Die Items des Fragebogens zur Elternschaft, die Rolleneinstellungen erfassen sollten, bestanden aus zwei Teilgruppen. Einerseits handelte es sich um Items, die Aussagen

zu einer eher traditionellen Einstellung zur Elternrolle beinhaltenen, wie z.B. "Babypflege ist meiner Meinung nach nur Frauensache" oder "Ich bin überzeugt, daß Männer nicht besonders viel Gespür für die Bedürfnisse eines Babys haben". Andererseits wurden aber auch eher "egalitäre" Einstellungen zur Elternrolle erfragt, wie z.B. "Vater und Mutter sind für ein Kind gleich wichtig" oder "Ein Kind braucht zärtliche Zuwendung und Wärme vom Vater genauso wie von der Mutter".

Die anschließende Skalenbildung erfolgte anhand von Itemanalysen und Clusteranalysen sowie mittels des Kriteriums der inhaltlichen Plausibilität. Es ergaben sich auf diese Weise zwei "Rollenskalen", eine aus 15 Items bestehende Skala "Konservative Rolleneinstellung" und eine 5 Items umfassende Skala "Egalitäre Rolleneinstellung". Die Split-Half-Reliabilität, die interne Konsistenz (Cronbach Alpha) und die Retest-Reliabilität liegen in den einzelnen Untergruppen zwischen 0.38 und 0.78 und sind als zufriedenstellend anzusehen (Yang, 1990, S.103).

Auch die Einstellungen zum Wert von Kindern wurden mit Hilfe des aus dem Deutschen übertragenen Fragebogens zur Elternschaft erfragt. Die Items erfaßten dabei sowohl positive Aspekte der Kinderhabens, wie "Von einem Kind gebraucht zu werden, ist ein schönes Gefühl" oder "Eigene Kinder zu haben, ist das Wichtigste im Leben", als auch negative Aspekte, wie "Kinder zu haben, bedeutet ein ständiges Eingebundensein" oder "Kinder schaffen Probleme in den Beziehungen zu den Nachbarn, auf Reisen und in der Öffentlichkeit". Auch diese Items wurden mit Hilfe von Item- und Clusteranalysen zu zwei Skalen zusammengefaßt: "Positiver Wert von Kindern" bzw. "Negativer Wert von Kindern". Die Split-Half-Reliabilitäten und internen Konsistenzen liegen in allen Untergruppen im Bereich von 0.64 bis 0.88 und sind als gut anzusehen (Yang,

2.3 Eheliche Zufriedenheit

Die eheliche Zufriedenheit wurde mit Hilfe der von Lee (1986) in die koreanische Sprache übersetzten, 42 Items umfassenden "Marital Satisfaction Scale" von Roach, Frazier und Bowden (1981) erfaßt.

III. Ergebnisse

1. Kennzeichnung der Stichprobe

Umfang

An der Untersuchung nahmen zum ersten Meßzeitpunkt 130 Elternpaare teil, davon waren 76 Ersteltern und 54 Zweiteltern. Das Durchschnittsalter der Mütter betrug 27.4 Jahre (Minimum 21.0, Maximum 35.0 Jahre), die Väter waren im Mittel 30.1 Jahre alt (Minimum 25.0, Maximum 43.0 Jahre).

Religionszugehörigkeit

Die größte Gruppe der Probanden, nämlich 37.7% bei den Müttern und 48.5% bei den Vätern, gehörten keiner Religionsgemeinschaft an. Von den anderen waren 23.1 % der Mütter und 21.5% der Väter Buddhisten; 25.4% der Mütter und 20.0% der Väter evangelische Christen. Der katholischen Kirche gehörten 11.5% der Mütter und 7.7% der Väter an, und weitere 2.3% der Mütter und Väter gaben an, einer anderen Religionsgemeinschaft anzugehören, bzw. machten dazu keine Angabe.

Wohnortgröße

Von den Untersuchungsteilnehmern stammten 56% aus Seoul, weitere 19.3 % aus den Millionenstädten Pusan und In-Chaen, dazu 11.5 % aus Industriestädten mit mindestens 100000 Einwohnern und die restlichen 13.2 % aus eher ländlichen Gebieten. Diese Verteilung der Wohnortgröße in der Stichprobe entspricht in etwa dem hohen Urbanisierungsgrad in der heutigen Republik Korea, der bei 67% liegt.

Schulbildung

Die untersuchten Eltern stammten größtenteils aus höheren sozioökonomischen Schichten und hatten eine überdurchschnittliche Schulbildung. Von den Müttern wiesen 43.9% einen Universitätsabschluß oder einen Postgraduierten-Abschluß auf, bei den Vätern waren es sogar 67.7%. Lediglich 5.4% der Mütter und 0.8% der Väter besaßen keinen "High-school"-Abschluß. Dabei muß allerdings berücksichtigt werden, daß das Bildungsniveau in der Republik Korea relativ hoch ist, was mit der großen Bedeutung von Bildung im konfuzianistischen Denken in Verbindung steht (vgl. Machetzki & Pohl, 1988).

Rücklaufquote

Zum zweiten Untersuchungszeitpunkt sandten lediglich 47 der ursprünglich 76 Ersteltern und 42 der 54 Zweiteltern analysierbare Fragebögen zurück, die Ausfallquote war daher bei den Ersteltern mit 38 % signifikant höher als bei den Zweiteltern (22%). Insgesamt liegt die Rücklaufquote damit in einem Bereich, den man für Untersuchungen dieser Art als sehr zufriedenstellend bezeichnen kann.

2. Elterliche Rolleneinstellungen

2.1 Rolleneinstellungen bei Erst- und Zweiteltern

Bezüglich der Skalenwerte in den Rolleinstellungsskalen ließen sich zunächst Geschlechtsunterschiede beobachten: Zu beiden Befragungszeitpunkten wiesen die Väter signifikant höhere Werte auf der Skala "Konservative Rolleneinstellung" auf als die Mütter.

Der Vergleich zwischen den Ersteltern und den Zweiteltern erbrachte dagegen keine signifikanten Unterschiede zwischen den Elterngruppen, weder zum ersten noch zum zweiten Meßzeitpunkt. Auch bei der Betrachtung kurzfristiger Übergangseffekte vom ersten zum zweiten Meßzeitpunkt zeigten sich weder bei den Ersteltern noch bei den Zweiteltern signifikante Einstellungsänderungen.

3. Einstellungen zum Wert von Kindern

3.1 Elterngruppenvergleich

Zwischen den Müttergruppen waren zum ersten Meßzeitpunkt im Mann-Whitney-U-Test signifikante Unterschiede auf der Skala "Positiver Wert von Kindern" nachweisbar (vgl. Tabelle 1). Zweitmütter stimmen also vor der Geburt des Kindes stärker als Erstmütter Feststellungen zum "positiven Wert von Kindern" zu. Die Ergebnisse wiesen bei den Vätern in dieselbe Richtung, die Unterschiede zwischen den beiden Vätergruppen waren allerdings nicht signifikant. Bezüglich der Skala "negativer Wert von Kindern" ließen sich keine signifikanten Unterschiede feststellen, hier unterschieden sich die Ersteltern anscheinend nicht von den Zweiteltern. Die genannten Unterschiede zwischen den Müttergruppen waren zum zweiten Meßzeitpunkt nach der Geburt des Kindes nicht mehr nachweisbar.

Tabelle 1: Einstellungen zum Wert von Kindern bei Erst- und Zweiteltern. Ergebnisse des Mann-Whitney-U-Tests (zweiseitig, blindungs- und kontinuieritätskorrigiert) bei Müttern und Vätern.

		Mittelwerte			
1. Meßzeitpunkt		Ersteltern (N=76)	Zweiteltern (N=54)	z (U)	p
"Positiver Wert"	Mütter	3.31	3.48	2.644	0.008**
	Väter	3.23	3.32	1.310	0.190
"Negativer Wert"	Mütter	2.60	2.59	0.057	0.955
	Väter	2.28	2.34	0.519	0.604
2. Meßzeitpunkt		Ersteltern (N=47)	Zweiteltern (N=42)		
"Positiver Wert"	Mütter	3.38	3.34	0.642	0.521
	Väter	3.35	3.29	0.947	0.344
"Negativer Wert"	Mütter	2.79	2.69	1.399	0.162
	Väter	2.45	2.45	0.309	0.757

3.2 Veränderungen vom ersten zum zweiten Meßzeitpunkt

Die Änderungen fielen bei den beiden Elterngruppen unterschiedlich aus (vgl. Tabelle 2). Bei den Erstmüttern verbesserte sich die Einstellung zum "Positiven Wert von Kindern" von T1 nach T2 signifikant, während sie sich bei den Zweitmüttern signifikant verschlechterte (Mann-Whitney-U-Test). Ein richtungsgleiches Ergebnis fand sich bei den Vätern, allerdings lediglich tendenziell ($p=.09$). Auf der Skala "negativer Wert von Kindern" ergaben sich keine signifikanten Veränderungen.

Tabelle 2: Einstellungsänderungen zum Wert von Kindern vom 1. zum 2. Meßzeitpunkt (Zeitpunktdifferenz: T2 - T1). Ergebnisse des Mann-Whitney-U-Tests (zweiseitig, bindungs- und kontinuieritätskorrigiert) bei Müttern und Vätern.

		Mittlere Differenzwerte T2-T1		z (U)	p
		Erstelterne (N=47)	Zweitelterne (N=42)		
Positiver Wert	Mütter	0.10	-0.12	3.223	0.001**
	Väter	0.11	-0.02		
Negativer Wert	Mütter	0.15	0.06	0.793	0.428
	Väter	0.11	0.10		

4. Eheliche Zufriedenheit

4.1 Elterngruppenvergleich

Zum ersten Meßzeitpunkt zeigten sich bezüglich der ehelichen Zufriedenheit (Marital Satisfaction Scale) im Mann-Whitney-U-Test signifikante Unterschiede sowohl zwischen den Müttergruppen als auch zwischen den Vätergruppen. Dabei gaben jeweils die Zweitelterne eine niedrigere eheliche Zufriedenheit an als die Erstelterne (vgl. Tabelle 3 auf der nächsten Seite).

Tabelle 3: Eheliche Zufriedenheit bei Erst- und Zweiteltern. Ergebnisse des Mann-Whitney-U-Tests (zweiseitig, bindungs- und kontinuieritätskorrigiert).

1. Meßzeitpunkt		Mittelwerte		z (U)	p
		Ersteltern (N=76)	Zweiteltern (N=54)		
Eheliche	Mütter	3.09	2.87	2.370	0.018*
Zufriedenheit	Väter	3.32	3.02	3.506	0.000**
2. Meßzeitpunkt		Ersteltern (N=47)	Zweiteltern (N=42)		
Eheliche	Mütter	2.95	2.81	1.303	0.193
Zufriedenheit	Väter	3.16	23.01	1.307	0.191

4.2 Veränderung vom ersten zum zweiten Meßzeitpunkt

Zum zweiten Meßzeitpunkt, drei Monate nach der Geburt des Kindes, traten keine signifikanten Unterschiede zwischen den Elterngruppen mehr auf. Betrachtet man allerdings die Einstellungsänderungen von T1 nach T2 für Mütter und Väter getrennt, so ergibt sich für die Väter ein Unterschied zwischen den Elterngruppen: die Erstväter zeigten nämlich einen signifikant höheren Abfall in der ehelichen Zufriedenheit als die Zweitväter (vgl. Tabelle 4).

Tabelle 4: Veränderung der ehelichen Zufriedenheit bei Erst- und Zweiteltern (Zeitpunktdifferenz: T2 -T1). Ergebnisse des Mann-Whitney-U-Tests (zweiseitig, bindungs- und kontinuieritätskorrigiert) bei Müttern und Vätern.

Zeitpunktdifferenz		Mittlere Differenzwerte T2-T1		z (U)	p
		Ersteltern (N=47)	Zweiteltern (N=42)		
Eheliche Zufriedenheit	Mütter	-0.05	0.01	0.386	0.699
Eheliche Zufriedenheit	Väter	-0.13	-0.01	1.973	0.049*

5. Rolleneinstellungen und eheliche Zufriedenheit

Es wurde weiterhin untersucht, ob ein Zusammenhang zwischen den Rolleneinstellungsdiskrepanzen der Väter und Mütter und ihrer ehelichen Zufriedenheit besteht. Dabei wurden die Differenzen zwischen den Partnern auf den Rolleneinstellungsskalen berechnet und diese mit ihrer ehelichen Zufriedenheit korreliert. Die Frage war also, ob Abweichungen zwischen den Eltern bezüglich ihrer Rolleneinstellungen deren eheliche Zufriedenheit beeinflussen.

Dabei ergab sich folgendes: Diskrepanzen zwischen den Ehepartnern in der Skala "Konservative Rolleneinstellung" korrelierten nicht signifikant mit der ehelichen Zufriedenheit. Für die Skala "Egalitäre Rolleneinstellung" hingegen zeigten sich signifikante Produkt-Moment-Korrelationen bei allen Untergruppen mit Ausnahme der Mütter im ersten Untersuchungszeitpunkt. Das bedeutet, Paare, bei denen die Mutter stärker egalitär orientiert ist als der Vater, geben eine niedrigere eheliche Zufriedenheit an (vgl. Tabelle 5).

Tabelle 5: Zusammenhänge zwischen der ehelichen Zufriedenheit und Partnerdiskrepanzen in Rolleneinstellungen. Angegeben sind Produkt-Moment-Korrelationen, Stichprobenumfänge und zweiseitige Wahrscheinlichkeiten.

		Eheliche Zufriedenheit			
		1. Zeitpunkt (T1)		2. Zeitpunkt (T2)	
		Mütter (n=130)	Väter (n=130)	Mütter (n=89)	Väter (n=89)
Konservative Rolleneinstellung (Mutter-Vater)	T1	r = -.06 p=.500	r = -.00 p=.993	r = -.07 p=.507	r = -.25 p=.816
	T2	r = -.02 p=.881	r = .03 p=.780	r = .08 p=.464	r = .19 p=.070
Egalitäre Rolleneinstellung (Mutter-Vater)	T1	r = -.10 p=.255	r = -.36 p=.000**	r = -.22 p=.035*	r = -.23 p=.029*
	T2	r = -.14 p=.180	r = -.27 p=.010**	r = -.22 p=.039*	r = -.31 p=.003**

IV. Diskussion der Ergebnisse und Schlußfolgerungen

Bezüglich der ehelichen Zufriedenheit ließen sich sowohl für den längerfristigen Übergang (zweites Kind) als auch für den kurzfristigen Übergang (vor und nach der Geburt

des Kindes) bedeutsame Veränderungen feststellen. Die eheliche Zufriedenheit veränderte sich beim längerfristigen Übergang in der Art, daß Zweiteltern eine niedrigere eheliche Zufriedenheit aufwiesen als Ersteltern. Der kurzfristige Übergangseffekt zeigte sich darin, daß die Zufriedenheit in der Ehe von T1 nach T2 abnahm, und zwar wiederum stärker bei den Ersteltern als bei den Zweiteltern. Diese Ergebnisse scheinen ältere Befunde zu bestätigen, nach denen sich die eheliche Zufriedenheit beim Übergang zur Elternschaft generell verschlechtert (vgl. Belsky, Lang & Rovine, 1985).

Die Rolleneinstellungen der koreanischen Erst- und Zweiteltern veränderten sich beim Übergang zur Elternschaft nicht, weder kurzfristig noch langfristig, eine "Traditionalisierung" der Rolleneinstellungen ließ sich demnach nicht feststellen.

Für die Interpretation bedeutsam sind jedoch die beobachteten systematischen Unterschiede zwischen den mütterlichen und den väterlichen Rolleneinstellungen, dabei zeigten Väter eine stärker konservative Rolleneinstellung als Mütter. Mit diesem Ergebnis in Zusammenhang steht ein weiterer die Rolleneinstellungen betreffender Befund: Diskrepanzen in den Rolleneinstellungen der Partner korrelierten mit der ehelichen Zufriedenheit. Also nicht die Rolleneinstellungen eines Partners sind von Bedeutung, sondern vielmehr das Auseinanderklaffen von Vorstellungen zwischen den Partnern beeinflusst die eheliche Zufriedenheit, und zwar nicht hinsichtlich der konservativen sondern nur bezüglich egalitärer Rolleneinstellungen. Dieses Ergebnis unterstützt zum einen Befunde von Choi (1988), der ebenfalls die Bedeutung der Übereinstimmung der Rolleneinstellungen von Mann und Frau für die eheliche Zufriedenheit koreanischer Eltern nachweisen konnte. Zum anderen weist es auch darauf hin, daß die gegenwärtige kulturelle Umbruchsituation in der Republik Korea die egalitären Rolleneinstellungen junger Mütter fördert, was auf dem Hintergrund des traditionellen Wertespektrums, das von Vätern noch stärker getragen wird, zur Abnahme der ehelichen Zufriedenheit beitragen kann.

Für die Einstellung zum positiven Wert von Kindern fanden sich ähnliche Übergangseffekte wie bei der ehelichen Zufriedenheit. Während des kurzfristigen Übergangs stieg bei den Erstmüttern die positive Wertschätzung von Kindern stärker an als bei den Zweitmüttern. Im längerfristigen Übergang zeigte sich, daß die Zweitmütter zumindest während der Schwangerschaft Kindern einen weniger positiven Wert zuschrieben als die Erstmütter. Hatte sich also im Laufe der Familienentwicklung die Wertschätzung von Kindern längerfristig verändert?

Bei der Beantwortung dieser Frage muß ein weiterer Sachverhalt berücksichtigt werden, nämlich die Tatsache, daß die so definierten Übergangseffekte mit Generativitätseffekten konfundiert sein können. Grundsätzlich unterscheiden sich die Erst- und Zweitelternstichproben nicht nur darin, daß die einen ihr erstes Kind und die anderen bereits ihr zweites Kind bekommen, sondern auch im Anteil der Paare, die niemals ein zweites Kind bekommen werden. Bei Zweiteltern ist dieser Anteil trivialerweise 0, bei Ersteltern kann dieser Anteil einen gewissen Prozentsatz der Stichprobe ausmachen.

Geht man davon aus, daß diese bleibenden Ersteltern eine niedrigere Generativität als die zukünftigen Zweiteltern besitzen, dann muß man mit einer Konfundierung von Übergangs- und Generativitätseffekten im Elterngruppenvergleich rechnen. Der Unterschied in der Werteinstellung zwischen Erst- und Zweitmüttern (vgl. Tab. 1) kann also auch auf einen möglicherweise negativen Zusammenhang zwischen Generativität und Werteinstellung zurückzuführen sein. Ein solcher Zusammenhang würde bei Ersteltern, die kein weiteres Kind bekommen werden, zu einem im Vergleich mit zukünftigen oder tatsächlichen Zweiteltern niedrigeren Einstellungswert führen, woraus sich dann der Unterschied zwischen den Müttergruppen erklären ließe.

Kritisch für diese Überlegungen ist der Anteil der Ersteltern in der untersuchten Stichprobe, die Ersteltern bleiben werden: er kann verschwindend klein sein, er kann aber auch ins Gewicht fallen. Da es nicht möglich ist, eine verlässliche Schätzung vorzunehmen, lassen sich die vorliegenden Ergebnisse nur bedingt als Übergangseffekte interpretieren, nämlich nur unter der Voraussetzung, daß der Anteil bleibender Ersteltern in der vorliegenden Untersuchung vernachlässigbar ist.

Zusammenfassend läßt sich feststellen: Auch bei Erst- und Zweiteltern aus der Republik Korea geht der Übergang zur Elternschaft mit Einstellungsänderungen und Veränderungen der ehelichen Zufriedenheit einher. Der Übergang zur Elternschaft scheint also auch in dieser Kultur eine Art Stresssituation darzustellen, die Anpassungs- und Veränderungsprozesse hervorruft. Außerdem hat sich gezeigt, daß sich im modernen Südkorea zumindest auf der Einstellungsebene ein Wandel der Geschlechterrollenverteilung im Sinne einer Abkehr von den traditionellen konfuzianistischen Wertvorstellungen vollzogen hat. Ohne einen solchen Wandel hätten die beobachteten Diskrepanzen zwischen den Partnern in der elterlichen Rolleneinstellung nicht auftreten und die eheliche Zufriedenheit beeinflussen können.

Literatur

- Belsky, J., Lang, M.E. & Rovine, M. (1985). Stability and change in marriage across the transition to parenthood: A second study. *Journal of Marriage and the Family*, 47, 855-865.
- Belsky, J., Spanier, G.B. & Rovine, M. (1983). Stability and change in marriage across the transition to parenthood. *Journal of Marriage and the Family*, 45, 553-556.
- Bronfenbrenner, U. (1981). *Die Ökologie der menschlichen Entwicklung*. Stuttgart: Klett-Cotta.
- Callan, V.J. (1980). The value and cost of children: Australian, Greek and Italian couples in Sydney, Australia. *Journal of Cross-Cultural Psychology*, 11, 482-497.
- Cho, H. (1981). *Modern society and the family*. In Seminar reports of the Korean committee of UNESCO. Seoul: unveröff. Manuskript.
- Choi, K. R. (1988). *A study of the variables affecting marital satisfaction of Korean urban family*. Unveröff. Diss., Youngnam University Taegu.
- Cowan, P.A. & Pape Cowan, C. (1988). Changes in marriage during the transition to parenthood: Must we blame the Baby? In G.Y. Michaels & W.A. Goldberg (Hrsg.). *The Transition to Parenthood: Current theory and research* (pp. 114-

- 154). Cambridge/New York: Cambridge University Press.
- Fawcett, J.T. (1988). The value of children and the transition to parenthood. In R. Palkovitz & M.B. Sussman (Hrsg.). *Transitions to Parenthood* (pp. 11-34). New York: Haworth Press.
- Grant, H.-B.; Nickel, H.; Vetter, J. & Yang, M.-S. (1993). Rollenauffassungen, Einstellungen zu Kindern und eheliche Zufriedenheit beim Übergang zur Erst- und Zweitelternschaft in Deutschland und Süd-Korea. In H. Nickel (Hrsg.). *Psychologie der Entwicklung und Erziehung*, (S. 288-298). Pfaffenweiler: Centaurus-Verlagsgesellschaft.
- Hoffmann, L. & Hoffmann, M.L. (1973). The value of children to parents. In J.T. Fawcett (Hrsg.). *Psychological Perspectives on Population*. New York: Basic Books.
- Jäckel, U. (1980). *Partnerwahl und Eheerfolg*. Stuttgart: Enke.
- Kuh, H. K. S. (1991). *Konfuzius und die Familienliebe*. Weltreport Republik Korea, Die Welt 225, Bonn: Springer.
- Lee, I.S. (1986). An Assessment of the validity of the Marital Satisfaction Scale - MSS of Roach, Frazier, Bowden. Unveröff. M.A. Kyunghee University, Seoul.
- Macdonald, D. S. (1990). *The Koreans. Contemporary politics and society* (2nd ed.). Boulder, San Fransisco, & Oxford: Westview Press.
- Machetzki, R. & Pohl, M. (Hrsg.). (1988). *Korea*. Stuttgart, Wien: Thienemann.
- Nickel, H. (1988). Familienentwicklungspsychologie als Prototyp einer etappenorientierten ökologischen und systemischen Forschung. In H. Pätzold & K. Funke (Hrsg.). *Zur psychischen Entwicklung im Kindes- und Jugendalter*. Theoretische und methodische Probleme und Ergebnisse etappenorientierter Forschungsstrategien (S. 30-46). Oberlungwitz: VEB Kongreß- und Werbedruck.
- Nickel, H. (1990). Elterliche Rolleneinstellungen während des Übergangs zur Elternschaft - Eine interkulturelle Untersuchung. In D. Frey (Hrsg.). *Bericht über den 37. Kongreß der Deutschen Gesellschaft für Psychologie in Kiel 1990* (S. 600-601). Göttingen: Hogrefe.
- Pak, J. (1985). Familienformen und die Lage der Frau in Japan und Korea im 19. Jahrhundert. In D. Breitenbach & M. Werth, *Sozialwissenschaftliche Studien zu internationalen Problemen* (Band 107). Saarbrücken, Fort Lauderdale: Breitenbach Publishers.
- Pape Cowan, C. & Cowan, P.A. (1988). Who does what when parents become parents: Implications for men, women, and marriage. In R. Palkovitz & M.B. Sussman (Hrsg.). *Transitions to parenthood* (pp. 105-132). New York: Haworth Press.
- Roach, A.J.; Frazier, L.P.; & Bowden, S.R. (1981). The marital Satisfaction Scale: Development of a measure for intervention research. *Journal of Marriage and the Family*, Aug., 537-545.
- Schneewind, K. A. (1983). Konsequenzen der Elternschaft. *Psychologie in Erziehung und Unterricht*, 30, 161-172.
- Sich, D. (1982). *Mutterschaft und Geburt im Kulturwandel*. Ein Beitrag zur transkulturellen Gesundheitsforschung aus Korea, *Medizin in Entwicklungsländern*, 13. Bern: Peter Lang.
- Yang, M.-S. (1990). *Die Bedeutung von Rollenauffassungen bei koreanischen Eltern, ihre Stabilität beim Übergang zur Elternschaft und ihr Beitrag zu Generativität*. Unveröff. Diss., Heinrich-Heine Universität Düsseldorf.

Anschrift der Verfasser:

Ass. Prof. Dr. Yang, Myong-Suk
Department of Home Management Education
Han-Nam University
133 Ojung Dong, Taejon
300-791
Korea (South)

Prof. Dr. Horst Nickel
Dipl.-Psych. Claudia Quaiser
Dr. Jürgen Vetter
Institut für Entwicklungs- und
Sozialpsychologie der
Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf
Universitätsstraße 1
40225 Düsseldorf